

Emil-Kauffmann-Vorlesung

gefördert von der
Friedrich-Lurk-Stiftung
im Universitätsbund Tübingen e. V.

Mit dem Namen Emil-Kauffmann verbindet sich in der Gründung des Musikwissenschaftlichen Instituts die Idee, dass Musikpraxis und Musikwissenschaft einander inspirieren. Dreißig Jahre seit 1881 wirkte Kauffmann in Tübingen als Universitätsmusikdirektor und Komponist sowie als erster akademisch legitimerter Musikwissenschaftler.

An diese Tradition einer Anbindung von wissenschaftlicher Forschung und Reflexion an die Musikpraxis und Musikvermittlung knüpft die Emil-Kauffmann-Vorlesung als öffentliche Vorlesungsreihe an. Einmal jährlich lädt das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Tübingen renommierte Fachvertreterinnen und Fachvertreter in den Pfleghofsaal ein, mit einem Thema an der Schnittstelle von Musikwissenschaft und Musikpraxis oder Musikforschung und Musikvermittlung.

Ermöglicht wird die Emil-Kauffmann-Vorlesung durch die **Friedrich Lurk-Stiftung**. Stiftungszweck ist die „Förderung von Musik und Musikwissenschaft an der Universität Tübingen“.

(http://www.unibund.uni-tuebingen.de/fileadmin/redakteur/pdf/unibund_stiftungen.pdf)



Bücher von Helga de la Motte (kleine Auswahl):

- *Ein Beitrag zur Klassifikation musikalischer Rhythmen*, Köln 1968.
- *Musikpsychologie. Eine Einführung*, Köln 1972.
- *Filmmusik* (mit Hans Emons), München 1981.
- *Systematische Musikwissenschaft* (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 10) (mit Carl Dahlhaus), Wiesbaden 1982.
- *Handbuch der Musikpsychologie*, Laaber 1985, dritte, ergänzte Auflage 2000.
- *Psychologische Grundlagen des Musiklernens* (Handbuch der Musikpädagogik 4), Kassel 1987.
- *Musik und Bildende Kunst*, Laaber 1990.
- *Edgard Varèse. Die Befreiung des Klangs*, Hofheim 1993.
- *Musik und Religion*, Laaber 1995.
- *Klangkunst* (Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert 12), Laaber 1999.
- *Musik und Natur*, Laaber 2000.
- *Handbuch der Systematischen Musikwissenschaft*, fünf Bände, Laaber 2004-2008.

Universität Tübingen • Philosophische Fakultät
Fachbereich Altertums- und Kunstwissenschaften
Musikwissenschaftliches Institut
Schulberg 2 • 72070 Tübingen
Telefon +49 7071 29-72414 • Telefax +49 7071 29-5802
musik@uni-tuebingen.de • www.uni-tuebingen.de/musik

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Prof. Dr. Dr. h.c.
Helga de la Motte
(Berlin)

Der musikalische Klang.
Über Wahrnehmung und
formbildende Funktionen

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
Musikwissenschaftliches Institut



Res severa verum gaudium – der Wahlspruch ziert seit mehr als zweihundert Jahren das Leipziger Gewandhaus. Zwar verpasste man den Konzerthäusern im neunzehnten Jahrhundert gern die Bauform eines Tempels. Doch wollte Seneca auf den Ernst der Kunst verweisen: (Nur) eine ernste Sache ist wahres Vergnügen? Denkbar immerhin ist auch: Wahres Vergnügen ist eine ernste Sache.

Wie man sich dem wahren Vergnügen der Musik mit dem Ernst der Wissenschaft widmet, machte an der Tübinger Universität erst **Emil Kauffmann** recht bewusst. Als Kauffmann 1877 zum Universitätsmusikdirektor ernannt wurde, galt sein Amt der Pflege der Musik als Kunst. An ihr wollte man sich heiteren Sinns ergötzen. Kauffmann setzte auf moderne Kunst und damit – das war immer schon so – auf unbequeme Kost. Mit Hugo Wolf war er befreundet. Etliche Werke Anton Bruckners brachte er in Tübingen zur deutschen Erstaufführung.

Kauffmann war in Tübingen eine Institution. Zudem suchte er, neben der künstlerischen Tätigkeit, die Wiederetablierung der Wissenschaft von der Musik als traditionsreiche *ars* in den Kreis der universitären Disziplinen. Zunächst freilich erhielt er nur die Erlaubnis, Vorträge zur Theorie und Geschichte der Musik zu halten. 1883 wurde er von der Philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. 1899 erreichte er mit der Verleihung von Titel und Rang eines Extraordinarius die Aufnahme der Musikwissenschaft in den Fächerkanon der Philosophischen Fakultät.



Emil Kauffmann (1836 – 1909)

Abb.: Archiv Musikwissenschaftliches Institut.

Literaturhinweis:

Gabriele Rothmund-Gaul, *Zwischen Taktstock und Hörsaal. Das Amt des Universitätsmusikdirektors in Tübingen 1817-1952* (Quellen und Studien zur Musik in Baden-Württemberg 3), Stuttgart und Weimar 1998.

Helga de la Motte, geboren in Ludwigs-
hafen, begann 1957 das Studium der Psychologie mit einem Schwerpunkt Musikpsychologie an der Universität Mainz. Nach Stationen bei Hubert Rohrer in Wien und Peter R. Hofstätter in Hamburg, legte sie bei Albert Wellek in Mainz ihr Diplom ab und folgte dann ihrem Mann, dem Komponisten und Musiktheoretiker Diether de la Motte, nach Hamburg. Hier absolvierte sie ein zweites Studium der Musikwissenschaft. In Berlin war sie Mitarbeiterin am Staatlichen Institut für Musikforschung und, nach ihrer musikwissenschaftlichen Promotion, Assistentin von Carl Dahlhaus an der Technischen Universität. 1971 habilitiert, nahm sie im Folgejahr einen Ruf an die Pädagogische Hochschule Köln an und lehrte von 1978 bis zu ihrem Ruhestand als Professorin für Systematische Musikwissenschaft an der TU Berlin.

In der Lehre und in mehr als dreihundert Publikationen baute sie das nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland nur noch marginal existente Fach Systematische Musikwissenschaft wieder auf und richtete die Musikpsychologie neu aus. Zum „Verstehen des Musikverstehens“ (1982, S. 12) öffnete sie wegweisende methodische Zugänge. Ihre weltweit rezipierten Studien widmen sich auch Fragen der Sprachanalogie von Musik, Entstehung musikalischer Präferenzen, musikalischen Begabung, Interpretationsforschung, Beziehung von Musik zu anderen Künsten, Religion oder Natur.

Helga de la Motte war Mitbegründerin der *Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie* und Mitherausgeberin des *Jahrbuchs für Musikpsychologie*. Sie wurde mit zahlreichen Preisen geehrt, ist Ehrenmitglied der *Gesellschaft für Musikforschung* und Ehrendoktorin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.